

Spannende Geschichten erzählen

Tomas Sauters Tranceactivity

legt ihr drittes Album
in zwölf Jahren vor



Am 26. Februar gastierte Tomas neben Howard Alden auf dem 10. Internationalen Gitarrenfestival im Théâtre de Poche in Biel-Bienne mit Eigenkompositionen, auf der Konzertgitarre der zeitgenössischen Klassik nahe, mit der speziell für ihn gefertigten Lowden-Barritongitarre mit Werken, die „*Improvisationsteile haben und mehr wie ein Jazztune funktionieren.*“ Schon das weist hin auf Sauters Vielseitigkeit, die Unmöglichkeit, ihn festzulegen. Hier also Tranceactivity, für Tomas „*ein Klanglabor, in dem wir uns auf musikalische Entdeckungsreisen begeben und dabei gewohnte ästhetische Dimensionen sprengen*“, mit einem Repertoire, das „*eine bunte Palette verschiedener Stücke umfasst, die von trashigen Lo-Fi-Grooves, abgefahrenen Odd-Meters und Free bis zu dröhnenden Verzerrerorgien reichen.*“ Und dort der konzertierende Sologitarrist.

Hier das Tomas Sauter Quartet, dessen Spektrum von modernem Jazz über Free Jazz bis zu „Groovemusik“ reicht und dort das vorzügliche Duo, eine „kammermusikalisch kontemplative Formation“ mit dem Bassisten Daniel Schläppi. Das Album „Indian Summer“ (2006) ist jedenfalls exzellenter akustischer Kammerjazz und damit das andere Extrem zu den utopistischen Exkursionen von Tranceactivity. Und dann ist da noch das nicht minder exzellente Trio Sauter/Schläppi/Rossy, mit Jorge Rossy, einem „*unglaublichen Musiker am Schlagzeug, mit dem man sich nicht lange über stilistische Fragen unterhalten*“ müsse, „*weil er sehr geschmackssicher und im Studio ein absoluter Profi*“ sei. Diese höchst bemerkenswerte Trias wird im Herbst

In seiner Sprache wimmelt es von Verzerrgeräten, Routers, Delays, Whammy-Pedalen, Ringmodulatoren, Low Pass Filters und Bitcrushers. Er erzählt für Otto-Normaljazzgitarrist kryptische Sachen wie „*Außerdem habe ich eine Patchbay auf der Bühne, da es im Handel leider keine Switcher gibt, welche meine Effektgeräte entsprechend routen können.*“ Der da so redet, ist der Schweizer Gitarrist Tomas Sauter, 37, als es um das neue Album „Findling“ [Catwalk CW 110007-2] geht, die dritte CD, die das Trio „Tranceactivity“ mit ihm, Urban Lienert, eb, db, und Christoph Staudenmann, dr, perc, seit dem „Fluo“-Debüt 1998 eingespielt hat. Was Tranceactivity vorführt, sei eine „*musikalische Hochrisikodisziplin*“, lernen wir, denn: „*Wir bewegen uns in Gefilden, in denen man auch abstürzen kann.*“

Gefragt, was an der Musik dieses Trios tatsächlich neu sei, sagt Tomas: „*Wir verschmelzen Attribute aus Electronica mit interaktiven Spielkonzepten aus dem Jazz. Mittels live eingespielten Loops kann ich außerdem den Klangkörper des Trios verdichten und in orchestrale Dimensionen katapultieren.*“ Allem elektronischen Fachchinesisch zum Trotz stammten „*sämtliche Sounds am Ende von Gitarre, Bass und Schlagzeug.*“ Und, fügt er an, „*es erscheint mir wichtig, zu erwähnen, dass die Band live ohne Abstriche so klingt wie auf der CD.*“

14 Stücke sind das, Ausnotiertes, kollektiv und einzeln

Improvisiertes, teils faszinierende, teils irritierende Interaktionen von Instrumenten und Maschinen, bizarre Experimente, gleichsam aus den Stücken heraus wachsende Synthesen aus Natur- und Maschinenklängen, mal mitten drin, mal irgendwo an der Peripherie des Jazz – Konzeption und Vision im Schulterschluss. Und, vor allem, kollektive Hommage an die „Klangkultur“, das Zentralanliegen aller Sauter-Projekte, bei denen zudem „*die Kreation im Augenblick im Fokus*“ stünde und es darum ginge, „*im jeweiligen Kontext eine spannende musikalische Geschichte zu erzählen.*“

„Tranceactivity“ und der unbekümmerte Sprachalltag des Kreativelektronikers sind freilich nur ein Aspekt dieses vielfacettigen Bielers, der schon als Zehnjähriger zur Gitarre kam. Aufgewachsen mit der Musik von Villa-Lobos, Hendrix, Metheny, Frisell und Scofield, studierte er an der Jazzschule Luzern, und schon seit zwölf Jahren unterrichtet er an der Abteilung Jazz Pop Rock des Bieler Konservatoriums. 2002/3 setzte er in New York seine Studien bis zum Master of Music fort und kann auf John Abercrombie und Hal Galper als Lehrer verweisen. Seit 2004 wirkt der begehrte und reisefreudige Side- und Frontman, der eine beachtliche Diskografie vorweisen kann, als Dozent für Jazzgitarre an der Berner HdK.

„Wir verschmelzen Attribute aus Electronica mit interaktiven Spielkonzepten aus dem Jazz. Mittels live eingespielten Loops kann ich außerdem den Klangkörper des Trios verdichten und in orchestrale Dimensionen katapultieren.“

ein Album vorlegen, das bestens geeignet ist, auch letzte Zweifel im Umgang mit dem „Thema Sauter“ auszuräumen.

Der Mann in Biel spricht eben viele Sprachen. Und er beherrscht sie alle.

Alexander Schmitz